

Pfingstmontag Lesejahr B: Herausforderungen als Chance ergreifen

Als Kirche leben wir auf den ersten Blick nicht unbedingt in rosigen Zeiten: Die Mitglieder schrumpfen, immer mehr Bänke bleiben auch an Sonntagen leer und dann ist da noch der Priestermangel. Wir leben in einer schweren Zeit – sagen die einen.

Wir haben eine unvergleichliche Chance – so trauen sich immer noch ein paar leise zu flüstern: Stell dir vor, das wäre alles nicht genau so. Was würde sich dann verändern? Wohl ganz wenig, weil ja eh alles passt. Sicherlich ist richtig: Es ist nicht leicht, mit den aktuellen Herausforderungen umzugehen; aber sie alle miteinander könnten Chancen für notwendige Veränderungen sein!

Die Dynamik des Lesungstextes wird noch deutlicher, wenn der ganze Text, Apg 8,1b–17, in einem Stück gelesen wird. Damit wird die Not- und Fluchtsituation der ersten Christinnen und Christen bewusster: So erfreulich zunächst die Einsetzung der Sieben (in Apg 6) auch war, die Predigt des Erstgenannten dieser Gruppe, Stephanus, hatte unvorhergesehene Folgen. Diese Gruppe scherte aus den üblichen Bahnen zu sehr aus und spannte den Bogen aus Sicht der Alteingesessenen zu weit. Für manche war diese Offenheit ein Lästern gegen Mose und Gott (vgl. Apg 6,11). Daher wurde Stephanus gesteinigt und die Christen in Jerusalem wurden schwer verfolgt und zerstreut.

Herausforderung als Chance

An sich hätte das alles das Ende der Christen sein können. Doch offensichtlich – so beschreibt es Lukas – interpretierten Philippus und die übrigen der Sieben die Situation ganz anders: Sie sahen darin nicht das traurige Ende, gegen das man ohnehin nichts mehr machen konnte, sondern sahen es als Herausforderung und Chance für ihre Verkündigungstätigkeit. Philippus lebte seinen Glauben in der neuen Umgebung missionarisch weiter – und das hatte Folgen.

Kirche werden

Hier, im (aus jüdischer Sicht gesehen) halbheidnischen Samarien, entsteht Kirche. Menschen achten „einmütig“ auf das Wort und finden so zusammen, Menschen hören auf das Gotteswort, das Philippus ihnen verkündet, und nehmen gläubig das Wort an. Es ereignet sich der Grundvorgang des Kirchewerdens.

Philippus hat mehr zu bieten als leere Worte: Die Menschen können die Kraft der Gottesbotschaft leibhaftig verspüren. Lahme, Menschen die nicht mehr weiterkönnen, machen sich voll Freude wieder auf den Weg; Krüppel, alle die nicht mehr weiter wissen, rafften sich – durch Gottes Ruf mit neuer Zuversicht erfüllt – auf; Menschen voller böser Gedanken werden frei vom Bösen. Das gläubige Hören reinigt die Herzen (Apg 15,9).

Wovon zunächst nur überblicksartig die Rede war, wird konkret am Beispiel des Simon beschrieben: Diese Folgen hat es, wenn jemand mit der „neuen Lehre“ konfrontiert wird: „Er

wird gläubig, lässt sich taufen und schließt sich dem Philippus an“ (8,13). Kein Wunder, dass so eine Kehrtwendung die Herumstehenden nicht kalt lässt und zum Staunen führt.

Und was sagt die Zentrale dazu?

In Samarien, das zunächst nur Fluchtort war, entsteht aus der Annahme des Wortes eine Gemeinschaft von Glaubenden, entsteht Kirche. Das erfahren die Apostel in Jerusalem und sie kommen, um diese neue junge Gemeinde zu akzeptieren und mit der Kirche in Jerusalem zu verbinden. Sie legen ihnen die Hände auf und schaffen so Gemeinschaft der/s Neuen mit den/m Alten. Der Heilige Geist wirkt. Es ist derselbe Geist, der seit dem Pfingsttag die Apostel durchströmt und in die Gemeinschaft mit Christus hineinbindet und zur Gemeinschaft zusammenschließt.

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.